

Der Bund

«Gina», eine Hymne an das Leben in XXL

Das Debütstück der jurassischen Tänzerin Eugénie Rebetez berührt als ebenso skurrile wie hintergründige One-Woman-Show.

Marianne Mühlemann

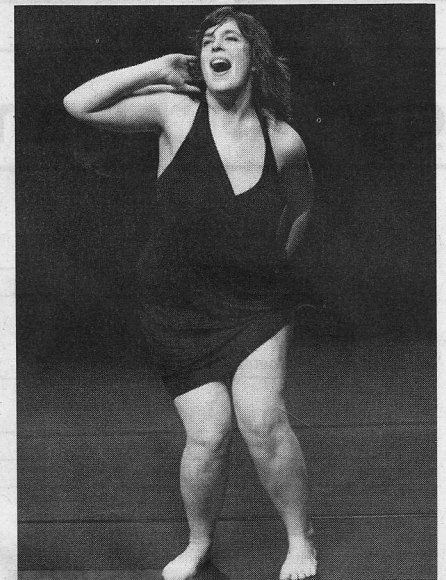
Vor dem Schlachthaus-Theater bildet sich eine Warteschlange. Alle wollen sie sehen, die jurassische Tänzerin, von der man gehört hat, dass sie eben gerade nicht wie eine Tänzerin aussieht. Und es wird nicht zu viel versprochen. Eugénie Rebetez ist eine junge Frau mit einem atemraubenden Körper im XXL-Format, der - Welch eine Überraschung - immer wieder durch seine Beweglichkeit und Eleganz irritiert. Man staunt, wenn Rebetez ihre üppig gepolsterte Wirbelsäule wie eine elastische Weidenrute rückwärts biegt, wenn sie Pirouetten dreht oder als bewegte Körperinstallation auf ihrem wohl gerundeten Sitzfleisch einen Stuhl transportiert. Sie schafft es, Sehweisen zu verkehren, Abgründe aufzutun und Wahrnehmungen zu erschüttern - wortwörtlich: Wenn sie

sich aus dem Stand in den Spagat plumpsen lässt und die Wände zittern, zuckt das Publikum zusammen ob der Wucht. Was diese «queen of flesh», wie sie sich selber nennt, auch tut, sie tut es ohne Kompromisse, mit entwaffnender Unbekümmertheit, verspielter Experimentierfreude und einer heiteren Selbstironie, die auch die Zuschauenden ein wenig glücklicher macht. «Ich liebe mein Leben», singt Gina ins Mikrofon, nachdem sie gerade erfolgreich einer Lawine aus Selbstzweifeln entronnen ist und eine Insel der Einsamkeit passiert hat. Und man glaubt ihr aufs Wort.

Bittersüsser Regen

«Gina» ist ein erfrischendes Konglomerat aus schrägen Ideen, die Eugénie Rebetez geschickt aus dem biografischen Kontext destilliert hat. So hat jeder die Möglichkeit, sich in ihr wiederzuerkennen. Noch identitätslos kommt sie auf die Bühne, das Gesicht unter den Haaren versteckt. Trotzig schiebt sie ihre wuchtigen Schenkel und ausladenden Hüften vorwärts und piepst dabei wie ein Mäuschen. Später grunzt, faucht und brabbelt sie, als kommentiere sie in Wortblasen

die ironischen, komischen und immer wieder taumelnden Bilder, die sie produziert. Es mischen sich innere Bilder dazu, in denen die Zeit stehen bleibt. Wie in Maria Callas' Arie, wo die «Casta



Eugénie Rebetez. Foto: Augustin Rebetez

Der kleine Bund – Freitag, 16. April 2010

Eugénie Rebetez
Die jurassische
«queen of flesh» lässt
das Berner Schlachthaus erzittern.

diva» sich in einer Endlosschleife verhängt. Der Mix aus Komischem, Lächerlichem und Tieftraurigem, der in einem bittersüssen Regen aus roten Blütenblättern mündet, ergibt einen Cocktail von berauscher Wirkung.

Accessoires für die Träume

Ginas imposanter Ballerinenbody steckt in einem offenerzigen Kleinen Schwarzen. Es ist elastisch wie ihr Ego, das auf dem dünnen Grat zwischen Grössenwahn und Selbstzweifeln balanciert. «Je m'accroche à la vie», sagt sie und hält sich fest an der bauchigen Handtasche, die sich als ein Survival-Kit für ihre (und unsere) Fantasie entpuppt. Gina holt daraus die Accessoires für ihre Träume. Stöckelschuhe, die so klitzeklein sind, dass man befürchtet, sie brechen unter ihrer Erdschwere zusammen. Später eine Trompete und eine Kapitänsmütze, ein Tagebuch und eine weisse Glitzerjacke. Was braucht es mehr, um den Sternen ein wenig näher zu kommen?

Weitere Aufführungen heute und morgen
Samstag im Schlachthaus-Theater.
Reservation empfehlenswert.